

Erinnerungen an Angelika

Es ist für mich eine große Ehre, dass ich heute hier als Vertreterin unserer Pfarrgemeinde zurückblicken und zusammenfassen darf, wie wir Angelika erlebt haben, wie sie uns bewegt hat, was sie bewirkt hat, wie sie uns geprägt hat. Alles zu erwähnen, ist natürlich unmöglich und ich könnte ihr dabei ohnehin nie ganz gerecht werden.

Deshalb möchte ich nun ein paar „Blitzlichter“ aufscheinen lassen, die uns allen besonders wichtig waren.

Am meisten fehlen wird uns wohl ihre **Freundlichkeit, Herzlichkeit und Fröhlichkeit**, die sie ausgestrahlt hat, mit der sie angesteckt hat. Sie ist uns allen zuerst einmal immer mit einem aufmunternden Lächeln gegenübergetreten – auch wenn ihr selbst vielleicht gar nicht gerade danach war.

Egal, was es war, sie hat versucht jeder Situation etwas abzugewinnen und das Positive davon zu sehen, **das Beste daraus** zu machen.

Ihren **Humor** hat sie nie verloren und zu allen Lebenslagen ein passendes Sprüchlein, Liedchen, Zitat, einen Sketch oder eine Filmszene beisteuern können - oder einfach einen treffenden und markigen Kommentar. Wir haben viel mit ihr gelacht und dabei ihre Vielseitigkeit und ihr Gedächtnis bewundert und die Leichtigkeit, mit der sie das alles auswendig zitieren konnte – von den Kirchenliedern bis zum „gschupften Ferdl“ war da alles drinnen. In den letzten Jahren hat sie dann auch noch ein neues Hobby entdeckt und uns mit so manchen **Zauberkunststücken** verblüfft und überrascht.

Sollten wir sie einmal gerade im Haus nicht finden, war die Suche bald erfolgreich, wir mussten nur ihrer Stimme folgen, denn meistens sang sie vor sich hin. Überhaupt war die Freude an der **Musik** ein wichtiger Bestandteil ihres Wesens und auch ihr Geigenspiel wird nicht nur in Merkur-Orchester fehlen!

Teil ihrer Persönlichkeit war vor allem auch ihre **Bescheidenheit, Anspruchslosigkeit und Ungezwungenheit**. Wir sehen sie noch am liebsten barfuß durchs Haus und durch den Garten laufen.

Für sich selbst hat sie kein einziges Mal irgendeinen Wunsch bezüglich Wohnung oder anderer Dinge ausgesprochen. „Das passt schon alles so.“

Als Pfarrerin hat sie sich als Mitarbeiterin, **nie als „Chefin“**, gefühlt.

Direkte Anweisung im Befehlstone hat niemand von uns jemals zu hören bekommen. Auch bei Entscheidungen, z.B. den Nö. Kirchentag bei uns zu feiern, wurden wir mit Formulierungen wie „Ich hätte da eine Idee...“ „Wollen wir das machen?“ sehr behutsam gelenkt und motiviert.

Und **Ideen** hatte sie viele, und viele gute! In allem, was sie getan hat war Herzblut und ehrliche Hingabe. Als bildhaftes Beispiel dafür soll der „gelebte Advent“ genannt sein. So hat sie sich bemüht, mit dem großen Adventkranz in der Hand kommend, möglichst bei jeder Veranstaltung dabei zu sein und damit die Mühe jeder ausrichtenden Person zu würdigen.

Ihr war wirklich keine Tätigkeit zu minder oder fremd. Sie hat beherzt **überall mit angegriffen**, von der Planung, Organisation Durchführung, bis zum Wegräumen und Mitsack entsorgen war sie überall dabei. Ja, ich denke, dass sie oft Scheu gehabt hat,

Unterstützung einzufordern oder andere zu belasten und sehr viel in Eigenregie erledigt hat – auch bis an die Grenzen ihrer eigenen Kräfte.

Bewundert haben wir auch ihre **Spontanität** und **Flexibilität**. Oft erschien es, wie wenn sie es gerade unter Zeitdruck schaffte, Höchstleistungen zu vollbringen, diese dann quasi auch nur so „aus dem Ärmel schüttelte“ und bis zur letzten Sekunde daran feilte und sie vervollkommnete.

Sehr beeindruckt hat uns alle auch ihre **Offenheit und ihr Verständnis** für alles Menschliche im Leben: kein Zweifel, keine Unsicherheit, kein Versagen oder Missgeschick hat sie verurteilt, war ihr unbekannt oder hat das Gefühl der Peinlichkeit ausgelöst, kein Anderssein oder Anders-Denken hat sie befremdet. Im Gegenteil, sie hat sich gerne damit auseinander gesetzt, bereit zu lernen und neue Erfahrungen zu machen.

Allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen konnte sie vermitteln, dass sie alle etwas Besonderes in die Gemeinde einbringen, hat auch mit **Anerkennung** nie gespart. Ja, sie schimpfte liebevoll, wenn fleißige Hände immer noch in der Küche waren, wenn alle anderen schon davon waren und packte unter Lachen noch schnell mit an.

Natürlich gab es mitunter auch unterschiedliche Ansichten. Sie hat stets ihren Standpunkt deutlich vertreten, aber auch erklärt. **Mit anderen Meinungen** ist sie **respektvoll** umgegangen, hat sich vor allem diese zuerst einmal angehört und ist darauf eingegangen. Sie war eine Lehrmeisterin, die selber nie müde geworden ist weiter zu lernen, von all den Menschen mit denen sie gearbeitet hat, auch – und besonders gerne – mit der Jugend.

Ich glaube wir alle – die einen mehr, die anderen weniger – haben sie auch als gute, teilnehmende und liebevolle **Seelsorgerin** erlebt. „Komm, lass dich drücken!“ ist mir neben Worten des Zuspruchs und Trostes unauslöschlich in Erinnerung.

Uns allen war sehr wichtig, dass sie sich auch immer **Zeit** für jeden von uns genommen hat. Egal um was es gegangen ist, es war für sie nie unpassend. Auch die anschließenden Tratscherln nach den Gottesdiensten, die Diskussionen in den Bibelstunden oder die Teilhabe an ihren Erlebnissen aus Schulalltag und Konfirarbeit haben dann auch uns zum Nachdenken angeregt.

War sie telefonisch nicht erreichbar, konnte man sicher sein, dass in absehbarer Zeit ein Rückruf erfolgte.

Ich habe mich gefragt, was die bescheidene Angelika wohl heute zu diesem Gottesdienst ihr zu Ehren sagen würde.

Einen Ausspruch haben wir von ihr mitunter gehört, wenn sie etwas überrascht und amüsiert hat oder ihr vielleicht doch zu gewagt oder übertrieben erschienen ist. – Mit diesem möchte ich schließen, weil ich denke, dass ich ihr damit sehr nahe komme:

„Ihr seid’s ma jetzt net wurscht!“

und zum Abschied, so wie nur sie es sagen konnte: **„Baba!“**